

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1905)
Heft: 11

Artikel: Sechste Jahresversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine : 7. und 8. Oktober in Winterthur
Autor: C.C.St.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-326984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenbestrebungen

Offizielles Organ der „Union für Frauenbestrebungen“.

Druck und Expedition:
Zürcher & Furrer, Zürich I.

Redaktion:
Frl. K. Honegger, Bahnhofstrasse 58, Zürich I.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngasse 2, ZÜRICH I, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.60.

Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., bei Wiederholungen Rabatt nach bestehendem Tarif.

Prolog

gesprochen an der

öffentlichen Versammlung des Bundes Schweizer. Frauenvereine
in Winterthur, 7. Oktober 1905.

Wir grüssen euch, die Ihr aus Ost und Westen,
Vom Rhein und von der Rhone grünem Strand
Dem Ruf gefolgt, den nicht zu frohen Festen,
Zu ernster Arbeit wir an Euch gesandt.

Ihr Frau'n, wir grüssen Euch! So lasst uns festen
Das allumschlingend-schwesterliche Band:
Durch des Erfolges Auf- und Niederschwanken
Stets Eins zu sein in Wünschen und Gedanken.

Wie fern die Zeit, da in der stillen Klause
Grossmütterchen den feinen Faden spann
Und, unbekümmert um der Welt Gebräue,
Des eig'nen Herdes Wohlfahrt übersann!
Heut gilt des Weibes Kraft nicht nur dem Hause,
Dem engen. — Was ihr stiller Mut gewann,
Es will ihr Leben neu und stark durchdringen,
Der Vorurteile starren Wall bezwingen.

In frischer Luft lasst uns die Seele baden,
Zu unsers Glückes dauerndem Gewinn.
Nicht Hass dem Mann — es eint auf unsern Pfaden
Sich Mannes Kraft mit edlem Frauensinn;
Lasst Hand in Hand uns geh'n als Kameraden:
Um Freundin ihm zu sein, nicht Dienerin —
Ob ihm des Wissens stolzes Vorrecht bliebe,
Ist unser doch das weite Reich der Liebe.

Glückbringend wirken für die Glückenterbten,
Es soll des Weibes Schmuck und Stärke sein,
Dass röter sich die blassen Wangen färben,
Und Hoffnung glüht' aus trüber Augen Schein,
Und ein erbarmend Herz für die Verderbten,
Die fielen in des Lebenskampfes Reih'n —
Für alle Schmerzen Trost und Liebesspende,
Sie sind gelegt in weiche Frauenhände.

Noch steh'n die Völker rings in Wehr und Waffen,
Noch seufzt die Erde unter Krieges Grau'n;
An uns ist's, wo die blut'gen Wunden klaffen,
Nicht nur mit Mitleidstränen sie betau'n,
Nein, unentwegt am Friedenswerk zu schaffen,
An Völkerheil und Freiheit mitzubau'n.
Lasst hoch und höher unsre Wünsche fliegen,
Im Zeichen reiner Menschlichkeit zu siegen.

Und kehrt Ihr heimwärts zu der Alpen Kamme,
Zu blauer Seen und Ströme Niederung,
Schliesst an, Ihr Frau'n aus deutsch — und welschem Stamme,
Euch fest an unsers Bundes Einigung;
Und hütet treuen Sinns die heil'ge Flamme
Der kräftespendenden Begeisterung,
Dass sie dereinst ein mächtig Feuer werde,
Erwärmend und erleuchtend unsre Erde!

L. Z.

Sechste Jahresversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

7. und 8. Oktober in Winterthur.

Wachsendes Interesse und Verständnis für die Bedeutung des Bundes ist es, das gleich bei Eröffnung der Versammlung um 3 1/2 Uhr in den klassisch schönen, festlich dekorierten Räumen des Stadthauses eine stattliche Schar von Delegierten zusammenführte, so dass von den 48 zusammengehörenden Vereinen der Appell 43 anwesend ergab, mit 36 Vertreterinnen, somit nur 7 sich indirekt beteiligten. Es verdient das hervorgehoben zu werden, denn es gehören manch kleine, weit entfernte Vereine dem Bunde an, denen die Entsendung Delegierter nicht leicht wird. Leider ist die Akustik des schönen Saales derart, dass, wenn er nicht ganz gefüllt ist, besonders Frauenstimmen schwer verständlich sind, somit manch wichtiges Wort nicht zur Geltung kam.

Die neue Präsidentin, M^{me} Chaponnière von Genf, waltete zum ersten Male ihres Amtes und zwar in deutscher Sprache, was für eine Genferin immerhin eine doppelt aner kennenswerte Leistung bedeutet, und es war ebenso klug als liebenswürdig von ihr, die bisherige Präsidentin Frl. v. Mülinen öffentlich um ihre Mithilfe zu ersuchen. Da diese Delegiertenversammlung rein nur der Erledigung intimster Geschäfte des Bundes gewidmet war, ging es rasch vorwärts. Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde genehmigt, ebenso die Rechnungsablage, die mit einem ganz minimalen Kassensaldo schliesst. Durch den Austritt zweier Mitglieder des Vorstandes, Frl. Schmid von Bern und Frau Bühler von Chur, war eine Neuwahl geboten, die auf die Damen Denzler von Winterthur und Müller-Glinz von Biel fiel. Als Kassierin wurde Frl. Honegger (Zürich) gewählt. Alle drei Damen erklärten Annahme der Wahl. Längeres Beraten gab die Auffindung eines Weges zur Äufnung der Kasse für die Reiseentschädigung des Vorstandes, die letztes Jahr im Prinzip beschlossen wurde. Es wird lebhaft diskutiert und schliesslich beschlossen, mit einem Zirkular an die Vereine zu gelangen und um freiwillige Erhöhung der Jahresbeiträge zu bitten.

Bei der Frage, ob die Generalversammlung nicht besser in den Frühling verlegt würde, wurde entschieden, am bisherigen Modus festzuhalten. Immerhin soll das Bureau berechtigt sein, sie künftig etwas hinauszuschieben.

Die Einladung der „Union des Femmes de Lausanne“, die nächste Versammlung in der waadtländischen Hauptstadt abzuhalten, wurde mit Dank angenommen.

Ein Antrag der „Union des Femmes de Genève“, des „Frauenbund Winterthur“ und der „Union für Frauenbestrebungen Zürich“, dahin gehend, dass in Zukunft eine Delegation nicht mehr als zwei Vereine vertreten dürfe, rief wieder lebhafter Diskussion, da sich gewichtige Stimmen dagegen erhoben im Hinblick auf die kleinen Vereine und ihre Schwierigkeiten im Auffinden geeigneter Persönlichkeiten. Dem gegenüber betonte man, dass gerade solchen etwas weltabgelegenen Vereinen der Besuch der Generalversammlungen Not tue und zum Segen gereiche, und dass es manchmal nur eine gewisse Bequemlichkeit zu überwinden gelte; darauf hin wurde der Antrag mit kleinem Mehr angenommen.

Nach Erledigung dieser Vereinsgeschäfte füllte sich der Saal mehr und mehr mit Vereinsmitgliedern von nah und fern, und um 5 Uhr begann die zweite Sitzung zur Entgegennahme der Berichte aus den Kommissionen. Frau Steck, Bern, als Sekretärin der Kommission für Wöchnerinnenversicherung, referierte über diese. Leider ist wenig zu berichten, denn da sich nach den Vorarbeiten ergibt, dass diese Versicherung nur im Anschluss an eine allgemeine Krankenversicherung gelöst werden kann, muss man eben zuwarten. Inzwischen hat die Kommission allüberall einschlägiges Material gesammelt, um es bei einer etwaigen Ausarbeitung des Gesetzes zu benutzen, und auch Umschau gehalten, was in andern Ländern auf diesem Gebiete geschieht.

Auffallenderweise geht Italien hier allen voran durch Errichtung einer Reichs-Mutterschaftskasse zur Versicherung von Wöchnerinnen. Auch in Deutschland sind die Wöchnerinnen in der allgemeinen obligatorischen Krankenversicherung mit einbezogen, und es sind die Beiträge in der Höhe von zwei Arbeitstagen im Jahr festgesetzt, die zur Hälfte von der Arbeiterin, zur Hälfte vom Arbeitgeber getragen werden. Frau Steck erwähnt lobend des Beschlusses vom Arbeitertag in Olten, wo die Versammlung beschloss, die Wöchnerinnenversicherung solle in die allgemeine Krankenversicherung mit aufgenommen werden, und ermahnt die Anwesenden zu gleichen Bestrebungen, wo immer sich Gelegenheit zeige.

Es folgt der Kommissionsbericht für die Käuferliga. Hr. Brunhes von Freiburg, der als Experte den Sitzungen beigewohnt, erstattet denselben in französischer Sprache an Stelle seiner Frau. Er erinnert an die Vorträge in Genf und Aarau über dieses Kapitel, die zuerst darauf hinwiesen, welche Macht eigentlich in den Händen der Käufer liege zur Besserstellung der Lebenslage aller Arbeiter durch ein Zusammenstehen gegenüber allem Schlechten, Verwerflichen auf dem Markte des Lebens. Fälschungen, schlechte Fabrikate, Ausbeutung der Arbeiter, unwürdige Behandlung, alles sollte durch die Käufer in Erwägung gezogen werden und danach behandelt werden. Es sollen sog. weisse Listen aufgestellt werden von Fabrikanten und Geschäften, die mehr oder weniger dem Ideal nachkommen, das man vom gesetzlichen und humanen Standpunkt aufgestellt hat in Bezug auf Herstellung der Waren aller Art, wie auch der Stellung und Versorgung der Arbeiter. Von welchem ungeheuren Einfluss eine solche Klassifizierung für die Geschäfte aller Art werden könnte, ist leicht zu begreifen, und ich will hier auf die näheren Punkte nicht eingehen, da man im Laufe des Winters in diesem Blatte wohl noch darauf zurückkommen wird, wie überhaupt auf die Hauptvorträge dieser Tage.

Nach dem sehr interessanten Referat, das zu manchem erstem Sinnen antrieb, folgten Vorstand, Delegierte und Kommissionsmitglieder der freundlichen Einladung des Frauenbundes Winterthur zum Abendessen in das grossartig angelegte Heim der Haushaltungs- und Kochschule, in deren reichgeschmückten Sälen ein fein ausgeführtes Menu die et-

was erschlafften Lebensgeister wieder auffrischte, natürlich ganz alkoholfrei im Hinblick auf die mittagenden abstinenten Damen! Leider war die Zeit so sehr vorgerückt, dass man nach einer herzlichen Begrüssung der Anwesenden durch die Präsidentin des Frauenbundes, Frau Sträuli-Knüseli von Winterthur, und einer kurzen Erwiderung von M^{me} Chaponnière schon wieder aufbrechen musste zur öffentlichen Sitzung, noch bevor das so appetitlich winkende Dessert genossen werden konnte. Man versprach aber gerne den freundlich einladenden Gastgeberinnen, nach vollbrachtem Tagewerke nochmals zurückzukehren zum süssen Genusse.

Die öffentliche Versammlung vereinigte ca. 400 Personen, unter denen sich etwa 5 Herren befanden. Warum unter diesen in Winterthur so wenig Interesse oder Verständnis für die Arbeit der Frauen auf diesen Gebieten herrscht, ist schwer erklärlich. Mancher Irrtum, manch falsche Schlüsse würden wegfallen, wollten die Männer sich einmal selbst überzeugen, was die Frauen eigentlich wollen und tun, und wie sie es tun.

Fräulein L. Denzler begrüsst die Versammlung mit einem von Frau Dr. Ziegler gedichteten Prolog, der gleich schön gedacht wie vorgetragen wurde, und den wir an anderer Stelle ganz bringen. M^{me} Chaponnière eröffnete die Sitzung mit warmen Worten des Dankes gegen die Frauen von Winterthur und gab dann in ihrem Jahresbericht einen gedrängten Überblick über die Tätigkeit des ganzen Jahres. Wie verschieden man auch denken mag über die vor einem Jahr in Aarau erlassene Protesterklärung der Frauen des Bundes im Fall Frieda Keller, so viel ist sicher, dass er Hunderten die Augen geöffnet hat über die absolut notwendige Reform der Strafgesetzgebung und die Mithilfe, Mitberatung der Frauen dabei.

Ein Gesuch des Bundes, in die nationalrätliche Kommission über das Zivilgesetz zwei Delegierte senden zu dürfen, wurde sehr höflich, aber abschlägig beantwortet. Dafür ist man dann aber in einigen Punkten doch den Wünschen der Frauen entgegengekommen, so in Bezug auf die verlängerte Frist für Vaterschaftsklage, Erhöhung des heiratsfähigen Alters. Um die Frauen einigermaßen aufzuklären über die sie am meisten berührenden Fragen im Zivilrecht, wird der Bund eine kleine diesbezügliche Schrift abfassen lassen, die dann möglichst verbreitet, wenn immer möglich durch die Zivilstandsbeamten, jedem jungen Ehepaar¹⁾ übergeben werden soll. — Noch teilte M^{me} Chaponnière einen Brief von Lady Aberdeen mit, die als Vorsitzende des J. C. W. die Schweizer Sektion, also den Bund, bittet um Angaben über das Wirken der Frauen in unserm Lande in der öffentlichen Gesundheitspflege, namentlich für Säuglinge, Kinder, Arbeiterinnen, Wöchnerinnen etc. Auch auf die Wichtigkeit der Revision des Fabrikgesetzes weist die Rednerin hin, da demselben über 10,000 Frauen unseres Volkes unterstellt sind, deren Wohl und Wehe davon abhängt und für die einzutreten Pflicht des Bundes und seiner Mitglieder sei.

Der Bericht fand den wohlverdienten, warmen Beifall der grossen Versammlung.

Im nächsten Vortrag, der der Propaganda dienen sollte, sprach Frau Boos-Jegher aus Zürich in der an ihr gewohnten ruhig klaren Weise über die historische Entwicklung, die Verbreitung, Zwecke, Ziele und Arbeit des Bundes. In der festen Hoffnung, diesen Vortrag in unserm Blatte ganz bringen zu können, zu Nutz und Frommen aller, gleichviel ob sie vielleicht einiges davon schon oder noch wissen oder ob er ihnen gänzlich Neues sagt, will ich das kleine Kabinettstück nicht zerstören durch Herausreissen einzelner Episoden. Es wäre jammerschade.

¹⁾ Ich würde vorschlagen bei der Konfirmation, denn nachher ist es zu spät. D. Ref.

Frau Coradi-Stahl-Zürich schilderte in liebevoll eingehender Weise Werden und Sein der Schweiz. Pflegerinnen-schule, dieser grössten und schönsten Schöpfung des Gem. Schweiz. Frauenvereins, auf die wohl alle stolz sein dürfen, die ihr je ihre Sympathien, ihre Mithilfe zugewendet haben oder noch zuwenden, wozu die Rednerin sehr auffordert, damit das schöne, grossartige Werk sich weiter entwickle, weiter segensreich wirken könne im Dienste echter Humanität und Nächstenliebe für Kranke und Kinder. Leider musste die beliebte Rednerin, die unermüdliche Vorkämpferin auf dem Gebiete gemeinnütziger Tätigkeit, ihren Vortrag unerwartet rasch abbrechen, denn es war sehr spät, und aus Genf hatte sich noch zum Wort gemeldet M^{lle} Gourd, die in französischer Sprache über die sog. Goutte de lait referierte, leider in einem Tempo, das wohl den Wenigsten es möglich machte, zu folgen. Es handelt sich darum, den ärmsten Familien auf billigste Weise die nötige Nahrung für die kleinsten Kinder zu verschaffen. Nach dem Beispiel in Frankreich, wo glänzende Resultate damit erzielt werden, hat sich auch in Genf eine solche Vereinigung gebildet, in der, unter Leitung eines sachlich gebildeten, bezahlten Angestellten, junge Mädchen und Frauen aus allen Ständen freiwilligen Dienst tun zur Herstellung der durch die Ärzte angegebenen Mischungen mit Zusätzen aller Art und der Verteilung an die Armen, wodurch natürlich die Kosten sich verringern.

Die Sonntagmorgen-Sitzung vereinigte die Bundesmitglieder im Kasino und brachte zuerst die Lesung des in sehr verdankenswerter Weise von der Sekretärin ausgeführten Protokolls der gestrigen Sitzung, dann als erstes Traktandum den Kommissionsbericht über die Heimarbeit, von Frau Steck. Zwei Richtungen sind es, in denen man in diesen Sachen Besserung schaffen sollte:

1. Energische Bekämpfung aller Heimarbeit durch Kranke, Kinder, Greise und in der Lebens- und Genussmittelbranche, da eine genaue Kontrolle unmöglich ist, dagegen unglaubliche Krankheitskeime verbreitet werden.
2. Sanierung der Verhältnisse überall da, wo durch gute passende Heimarbeit ein Nebenverdienst ermöglicht wird, durch Verbesserung der Gesetze sowohl in Beziehung auf Hygiene als Lohnverhältnisse. Die Kommission unterbreitet der Versammlung einen Antrag zur Unterstützung des sog. Label, einer Art Kontrollmarke, mit welcher diejenigen Waren bezeichnet werden sollen, die an und für sich gut und reell, auch unter Verhältnissen für die Arbeiter hergestellt sind, die den Anforderungen der Humanität entsprechen.

In der Diskussion unterstützt Hr. Brunhes lebhaft die Kommissionsanträge und zeigt in Bezug auf die Möglichkeit ihrer Ausführung auf Amerika, besonders Kanada.

Frau Faas, Gewerkschaftssekretärin-Bern, weist darauf hin, dass der Bund allein diese Frage nicht lösen kann, daher man sich mit den Gewerkschaften in Verbindung setzen soll. Wenn man dazu kommt, nur Label-Waren zu kaufen, würden die dadurch belohnten Fabriken bald nur solche erstellen und also Fabrikanten, Arbeiter und Käufer Vorteil davon haben.

An dem nun folgenden Mittagbankett im Kasino, das alle Teilnehmer im gleichen Lokale vereinte, sprach Frau Sträulinknüsli als Präsidentin des Frauenbundes herzliche Worte, in denen sie darauf hinweist, welch grosses Arbeitsfeld noch vor uns liegt, wie es aller Anstrengung bedarf, um etwas zu erreichen, und wie es Pflicht der Frauen sei, die ihnen innewohnenden Kräfte im Dienste der Menschheit nutzbar zu machen.

Frl. Vidart verlas eine Reihe eingelaufener Depeschen, die in erfreulicher Weise zeigten, in wie gutem Andenken

unser Bund steht bei den andern Gliedern des J. C. W., denen wir in Berlin nahe getreten. Durch treffliche Liedervorträge erfreute Frl. Zwick von Winterthur noch die Gesellschaft.

Um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr war man wieder an der Arbeit. Frau Pieczynska-Bern sprach in meisterhafter Weise über die bevorstehende Revision des Fabrikgesetzes. Leider kann auch über diesen über eine Stunde währenden Vortrag nur kurz berichtet werden. Fr. P. empfiehlt in erster Linie den Anwesenden allen, sich mit dem Entwurf und den Begründungen der eidg. Fabrikinspektoren bekannt zu machen. Daraus verlas Frl. v. Mülinen alle auf die Frauen bezüglichen Punkte, und die Rednerin verglich sie dann mit den am Oltener Arbeitertag aufgestellten Postulaten. Es kommen besonders folgende acht Punkte in Betracht: 1. Zehnstundentag, der im Interesse aller eingeführt werden sollte. 2. Ist Sonntagsarbeit unerlässlich, so soll dafür ein freier Werktag eingeführt werden. 3. Mittagspause. Das Gesetz schreibt für Frauen 1 $\frac{1}{2}$ St. vor. Die Arbeiterinnen wünschen 2 Stunden. Fr. P. meint, es wäre den Frauen vielleicht aber so gedient, wenn sie abends eine halbe Stunde früher heim könnten. 4. Der Samstagnachmittag sollte den Frauen unbedingt frei gegeben werden. 5. Fabrikinspektorinnen sollen ernannt werden. 6. Lohnzahlung alle 14 Tage. Die Arbeiter wünschen wöchentliche Bezahlung. 7. Bezahlung aller Überarbeit nach bestimmten Taxen. 8. Bei Übertretung der Gesetze punkto Kinderarbeit sind auch Eltern und Vormünder strafbar. An der sehr animierten Diskussion beteiligen sich besonders Frau Dr. Faas, Fräulein Zehnder, Frau Lüthy-Vevey und Frau Vögelin-Basel, und man einigt sich dahin, das Bureau möchte ein Fragenschema aufstellen und je nach den darauf erfolgenden Antworten der Vereine eine Petition in diesem Sinne aufsetzen und einreichen. Durch diese Art der Abstimmung kommt man rascher vorwärts, und die Delegierten haben Gelegenheit, in ihren Vereinen für grösseres Verständnis der Fragen zu wirken.

Frl. Vidart teilt noch mit, dass im Kt. Waadt eine Eingabe der Frauen an den grossen Rat vorbereitet wird, die das Verbot des Verkaufes von Absinth verlangt, und fordert auf, diese Petition zu unterstützen. Die noch anwesenden Delegierten erklären sich damit einverstanden und wollen daheim Unterschriften sammeln.

Damit war die sechste Tagung des Bundes zu Ende und wurde von der Präsidentin mit herzlichen Worten des Dankes geschlossen. Man darf sich das Zeugnis geben, redlich gearbeitet zu haben, immer vorwärts zu streben und wieder einen guten Schritt vorwärts gekommen zu sein in der Erkenntnis der hohen Wichtigkeit treuen Zusammenhaltens.

C. C. St.

Eine Gedenkfeier.

Vom 26.—29. September hat in Neuenburg die Gedenkfeier des 30jährigen Bestandes der Internationalen Abolitionistischen Föderation stattgefunden und die Veteranen dieser Liga mit den aufstrebenden jüngern Generationen dort zu einer Tagung vereinigt, die an Interesse und Ernst, an Würde und frohem Schaffen nicht leicht ihresgleichen findet. Von der mutigsten und bedeutendsten Frau des vergangenen Jahrhunderts, Josephine Butler, ins Leben gerufen, um den Kampf gegen die staatliche Patentierung und Reglementierung des Lasters aufzunehmen, hat die Abolitionistische Föderation im Lauf der dreissig Jahre ihres Bestehens nicht nur in verschiedenen Ländern namhafte Erfolge erlangt, so dass die Reglementation vielerorts abgeschafft worden ist, — sie hat noch viel Grösseres auf ideellem Gebiete geleistet, indem sie einen Umschwung der öffentlichen Meinung ein-